

Professor Dr. med. Bernd Landauer zum 65. Geburtstag



„Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“ (G. de Maupassant).

Am 18.11.2005 vollendete Prof. Dr. med. Bernd Landauer, Präsident des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten (BDA), das 65. Lebensjahr.

Zu diesem besonderen persönlichen Jubiläum gratulieren alle Fachkolleginnen und -kollegen unseres Landes von ganzem Herzen. Die Glückwünsche, ebenfalls von Partnern anderer medizinischer Disziplinen und gesellschaftlicher Gremien kommend, sowie der damit untrennbar verbundene Dank für ein überaus erfolgreiches berufspolitisches Engagement sind nicht zufällig mit einem Zitat überschrieben.

Ebenso wenig Zufall ist es, wenn in dessen freier Auslegung zwei Weggefährten von Bernd Landauer, Begleiter sehr unterschiedlicher „Kontaktzeit“ und geographischer Herkunft, die Glückwünsche, den Dank sowie Sympathiebekundungen „schwarz auf weiß“ formulieren und – zwangsläufig nur fragmentarisch – im Katalog des Lebensweges und -werkes des Jubilars blättern.

Bernd Landauer wurde 1940 in München als Sohn eines Arztehepaars geboren. Ob der spätere Drang zur Medizin vom Beruf der Eltern geprägt war, darüber lässt sich nur spekulieren. Belegt ist allerdings die Tatsache, dass Geburtsort und Heimstätte des späteren beruflichen Erfolges identisch sind – ungeteilt aller weltmännischer Attitüde von Bernd Landauer ein Beleg für eine unerschütterliche „weißblaue“ Heimatverbundenheit.

Selbstverständlich in München (sowie ein wenig in Wien und Innsbruck) studierte Bernd Landauer Medizin. Er legte 1966 das Staatsexamen ab, die Promotion zum Dr. med. folgte unmittelbar darauf.

Nach der Medizinalassistenz und ärztlichen Approbation begann er seine Facharztweiterbildung in der noch jungen Disziplin Anästhesiologie, ebenfalls in München am damaligen Städtischen Krankenhaus rechts der Isar. Inwieweit in diesem Zusammenhang das Zitat „Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer trifft sie der Zufall“ (F. Dürrenmatt) angebracht ist, soll der Leser selbst entscheiden: Die erste Lehrmeisterin des jungen Landauer im Fachgebiet war ausgerechnet Frau Dr. Charlotte Lehmann, Wegbereiterin der organisierten Intensivmedizin in Deutschland (W. Roese) und „Mutter“ unseres Berufsverbandes. Denn ihr am 17.07.1961 couragierter, aus heutiger Sicht nahezu handstreichartig gestellter Antrag auf Vereinsregistrierung am Amtsgericht München begründete faktisch den Berufsverband Deutscher Anästhesisten, dem Bernd Landauer seit mehr als 30 Jahren angehört und dessen Geschicke er im höchsten Amt des Präsidenten seit 1994 lenkt. Eine unverzichtbare Ergänzung: Unter der Lehmannschen Ägide lernte Bernd Landauer die charmante Ärztin und spätere Ehefrau Gaby kennen. Sie hatte nicht nur anästhesiologische Pionierarbeit geleistet, sondern – wer das Glück hat, sie zu kennen, glaubt nicht an Zufall – auch Überzeugungsarbeit dahingehend, wie schön die Zuwendung zu unserem Fachgebiet sein kann.

Nachdem Charlotte Lehmann 1972 als Chefanästhesistin ans neuerbaute Krankenhaus München-Neuperlach gewechselt war, schärfe Bernd Landauer unter Leitung von Prof. Dr. Ernst Kolb sein fachliches und wissenschaftliches Profil am inzwischen in den Universitätsrang erhobenen Klinikum rechts der Isar. Hier erhielt er mit seiner Habilitationsschrift „Zur funktionellen Beeinflussung der Lunge durch Anästhetika“ die Venia legendi und wurde 1978 zum C3-Professor im Fachgebiet ernannt. Frühzeitig genoss er als Leitender Oberarzt der Anästhesieabteilung eine hohe Wertschätzung aller medizinischen Berufsgruppen. Erreicht durch stets klare Positionierung und eine verbindliche kollegiale, niemals mit raschem Duzkomment verwechselbare Wesensart. Prägend für sein Curriculum vitae wurden die in genannter Funktion erworbenen Organisationserfahrungen und Führungsqualitäten. Sie ermunterten und befähigten vor allem zur Annahme noch größerer Herausforderungen. Eine der schwierigsten, aber zugleich die wohl schönste, war 1984 die Übernahme der Chefarztfunktion am Städtischen Krankenhaus München-Bogenhausen – ein Neubau auf der „Wies’n“ modernsten Zuschnitts und Geis- ▶

► tes. Prädikate, die auch für Bernd Landauer als Architekten eines vorbildlich strukturierten Instituts für Anästhesiologie zutreffen. Zu seinen Meisterstücken in dieser Zeit gehörte die Integration von mehreren eigenständigen operativen Abteilungen der Stadt München in eine Zentrale Operationseinheit an der Bogenhausener Klinik. Hierbei halfen zweifelsfrei Erfahrungen, die er als „vordenkender“ Operationskoordinator am Klinikum rechts der Isar gesammelt hatte. In einer Zeit, in der dieses Amt noch nicht Schlagzeilen wert war.

Bernd Landauers professionelle „Leitlinie“ wird seit eh und je von den Prinzipien Kommunikation, Kooperation und Integration bestimmt. Sie waren neben seiner steten Begeisterung für Innovationen beste Voraussetzungen, sich nicht allein um die eigene Fachdisziplin, sondern außerdem in den Jahren 1985 bis 1990 als Ärztlicher Direktor um das Krankenhaus Bogenhausen in der Region, national und darüber hinaus international verdient zu machen.

„Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht“ (E. Balser). Das gilt ebenso für den Berufsverband Deutscher Anästhesisten. Durchaus möglich, dass der kritische Leser diese Konstruktion als „zu gewollt“ empfindet. Sie drückt jedoch die Überzeugung der Laudatoren aus, wenn nach einer nur skizzenhaften Reflexion der Verdienste eines überzeugten Arztes im Operationssaal, am Krankenbett oder im Rahmen klinischer Alltags- und Leitungsaufgaben das berufspolitische Engagement gewürdigt werden soll: Moderne Struktur und Funktionalität unseres Verbandes und damit Erscheinungsbild, inner- wie interdisziplinäre Akzeptanz, Gewicht und Ansehen in gesundheitspolitischen Gremien sind engstens mit dem Namen Landauer verbunden.

Bernd Landauer zeigte seit seinem Beitritt zum Berufsverband im Jahr 1970 die Bereitschaft, sich allgemeineren fachlichen sowie standespolitischen Problemen intensiv zu widmen. Da er das mit der ihm eigenen Konstruktivität und Zielstrebigkeit tat, wurde ihm 1986 vom unvergessenen Othmar Zierl der Staffelstab des BDA-Landesvorsitzenden für Bayern übergeben. Mit seiner Wahl zum Vizepräsidenten des BDA im Jahr 1989, wiederum in Nachfolge von Zierl, den er selbst als Freund, Vertrauten und Ratgeber bezeichnete, erweiterte sich sein Wirkungsbereich auf das gesamte Bundesgebiet. Welches just in dieser Zeit eine für „politischen Realismus“ völlig unerwartete Ergänzung erfuhr.

Verbunden mit gedanklichen oder ganz praktischen Herausforderungen auch für den Berufsverband, bei deren Bewältigung sich der damalige Präsident Klaus Zinganell auf die offenherzige Diplomatie und das genannte Integrationsgeschick eines stets loyalen Vizepräsidenten sowie auf den Reformwillen im

BDA-Präsidium und – dies bleibt zumeist unerwähnt – auf die imponierende Flexibilität des Geschäftsstellenteams stützen konnte.

1994 wurde Bernd Landauer in das Amt des Verbandspräsidenten gewählt, welches er nach mehreren Wiederwahlen noch heute sowohl mit unverändertem Zuspruch als auch mit der ihm eigenen Leidenschaft ausübt. Dank der Überzeugung, dass „Tradition Weitergabe und Übernahme von Können und Wissen ist“ (H.W. Schreiber), setzte er bereitwillig auf bewährte Organisationsprinzipien seiner Amtsvorgänger. Gleichzeitig leitete er die wohl bisher umfassendste Reformperiode in der Arbeit des Verbandes ein, um diesen und damit letztlich das Fachgebiet in seiner Gesamtheit aktuellen Anforderungen anzupassen sowie gegenüber vielfältigen Anfechtungen abzuschirmen. Van Ackern hat es unlängst trefflicher formuliert: „Die Anästhesiologie gegenüber anderen Disziplinen öffnen, ohne wertvolles Terrain zu verschenken“.

Bewahren, stärken, verwalten, zielstrebig voranbringen – Bernd Landauer hat dafür gesorgt, dass Verbandsarbeit heute nicht mehr den Klang von etwas Undurchschaubarem hat. Nicht allein durch Modernisierung der Organisationsstruktur, sondern vor allem mit einer professionellen Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Er respektiert gern die Ideen seiner Mitstreiter, bereichert sie aber ebenso so gern in seiner kreativen und vor allem originären Art. Originalität ist etwas, das man nie mit Absicht erreicht (W. Somerset Maugham). Trefflicher können die Persönlichkeit des Jubilars und dessen Ziele, Entscheidungen, Handlungspraxis oder Kommunikation in Wort und Schrift nicht charakterisiert werden.

Beinahe „Kult“ sind seine traditionellen Grußschreiben jeweils zum Jahreswechsel im Verbandsorgan „Anästhesiologie & Intensivmedizin“. Nicht nur wegen eines unerschöpflichen Zitatenschatzes, sondern weil aktuelle Probleme des Fachgebietes und deren Lösungswege frei von fader Verbalanästhesie aufgezeigt werden.

Bernd Landauer übernahm 1994 die Gesamtschriftleitung der Zeitschrift und machte sie mit beharrlicher Unrast zum anästhesiologischen Bestseller.

Hier fehlt der Platz, detaillierter auf seine wissenschaftlichen Meriten einzugehen, die beispielsweise durch etwa 200 Publikationen und noch zahlreichere Vorträge dokumentiert sind.

Vielmehr soll von der Faszination geschrieben werden, die von jeder persönlichen Begegnung mit Bernd Landauer und von seinen Wortbeiträgen zu verschiedenen Anlässen ausgeht. Er weiß in seinen Reden auf Kongressen, Symposien oder bei Verbandstreffen zu begeistern und zu überzeugen. Er ist Meister der Fach- und Alltagssprache, ein „rhetor

► *maximus*“, dessen Spannbreite von Ernsthaftigkeit und Eindeutigkeit bis hin zu eleganten Wortspielen, nicht verletzender Ironie und Witz reicht.

Bereits eine nur unvollständige Aufzählung der Leistungen, Funktionen und Pflichten, für die der Jubilar – hier gänzlich unerwähnt – zahlreiche Ehrungen erfuhr, wirft die Frage auf: Wie sind derartige Belastungen überhaupt zu verkraften?

Die Antwort erschöpft sich nicht, indem das außergewöhnliche Organisationstalent von Bernd Landauer, eine immense Auffassungsgabe, der Sinn für Wesentliches oder ein unbeirrbarer Lösungswillen bemüht werden.

Die Belastungsfähigkeit beruht sicher auch auf der Gemeinschaft seiner Klinikumsmitarbeiter. Er ist dessen Unterstützung sicher, weil er nicht nur als Autorität, sondern vielmehr als tatsächlicher Sozial- oder Solidarpartner geschätzt wird. Wer das gesellig-gesellschaftliche Engagement von Bernd Landauer kennt, wird vorbehaltlos dieser in der Politik üblichen Terminologie zustimmen.

Der Kern der Antwort liegt wohl zum einen in seinem geradezu ansteckenden Willen, sich durch sportliche Aktivitäten zu entspannen und fit zu halten, zum anderen im Kraftquell Familie. Seine Ehefrau ist nicht

nur zuverlässige und diplomatische Beraterin. Sie gibt in Zeiten höchster beruflicher und gesellschaftlicher Anspannung individuellen Rückhalt und schafft die erforderlichen zeitlichen wie gedanklichen Freiräume.

Die Laudatio soll die besten Wünsche aller Anästhesistinnen und Anästhesisten unserer Republik zum 65. Geburtstag von Herrn Professor Landauer symbolisch vereinen.

Gleichzeitig drückt sie den Dank für die exzellente Repräsentation des Berufsverbandes Deutscher Anästhesisten aus. Sie gipfelt im Wunsch nach einer weiterhin geschickten wie glücklichen Hand im Amt des Präsidenten zum Wohle unserer Gemeinschaft und unserer Fachdisziplin.

Wir sind sicher, dass Bernd Landauer auch zukünftig wie Voltaire denkt: „Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein“.

– B. Freitag –
Vizepräsident BDA
und
BDA-Landesvorsitzender
Mecklenburg-Vorpommern

– J. N. Meierhofer –
BDA-Landesvorsitzender
Bayern

